

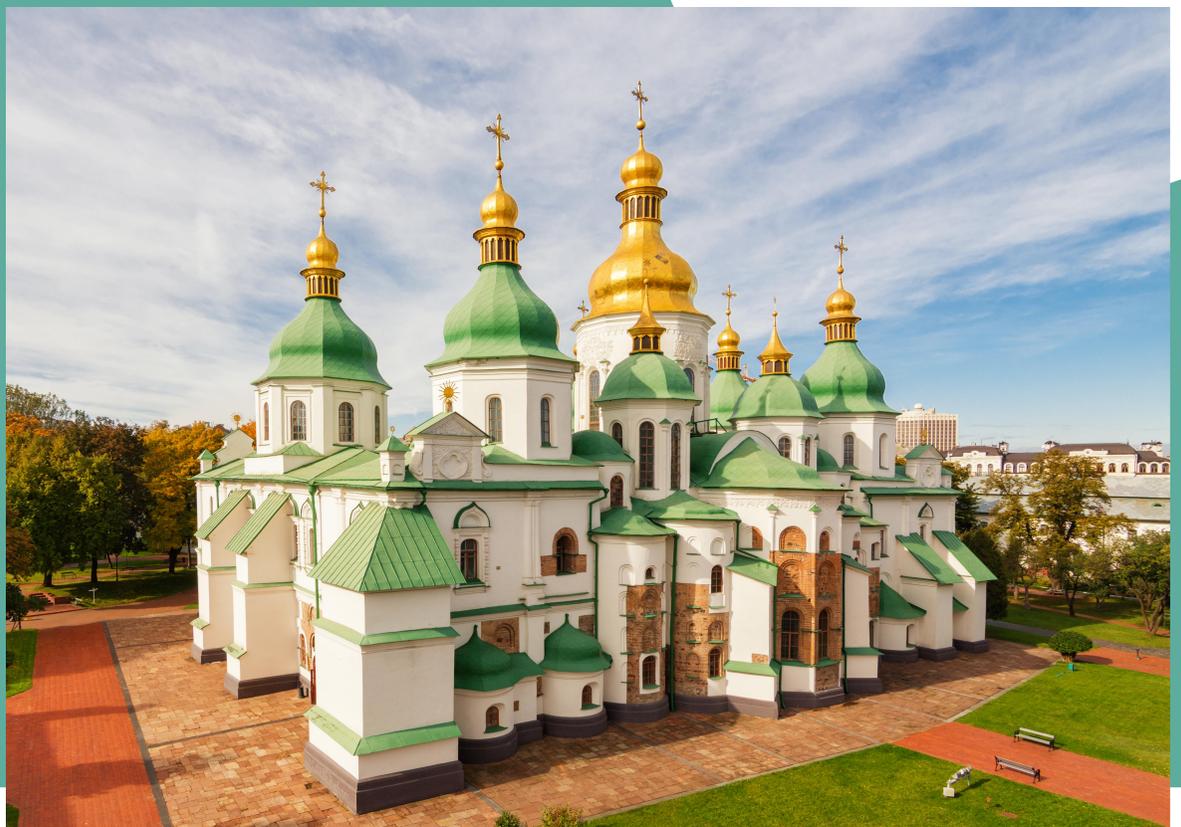
Die Sophienkathedrale

Софійський собор Sofijskyj sobor, Kiew

An keiner Stelle werden Glanz und Größe des mittelalterlichen Kiews so unmittelbar erfahrbar wie in der Sophienkathedrale, Kiews ältester erhaltener Kirche. Die Kathedrale gehört zu den herausragendsten Bauwerken europäisch-christlicher Kultur in der Ukraine und zählt seit 1990 zum Weltkulturerbe der UNESCO.

Sie liegt mitten im Stadtzentrum der ukrainischen Hauptstadt, auf dem Sophienplatz, in der Nähe des Goldenen Tors. Zur Kathedrale gehört auch ein separat stehender Glockenturm, welcher ebenfalls auf dem Sophienplatz zu finden ist.

2018 wurde die Kathedrale zum Gründungsort der ukrainisch-orthodoxen Nationalkirche. Sie ist zudem der Ort, an dem der ukrainische Präsident Selenskyj zwei Wochen nach dem Beginn des russischen Angriffskrieges seine Osteransprache gehalten hat.



Die Sophienkathedrale in Kiew, wie sie heute aussieht, Quelle: wikipedia.org

Historischer Kontext

Einer älteren Überlieferung zufolge entstand die Sophienkathedrale im Auftrag Jaroslaws des Weisen (979/86-1054), der seit 1019 über das Reich der Kiewer Rus herrschte. Den unmittelbaren Anlass für den Bau liefert demnach sein Sieg 1036 über die Petschenegen, ein turkstämmiges Nomadenvolk. Jahrzehntlang hatten diese die Süd- und Südwestflanke der Rus heimgesucht und 972 den damaligen Großfürsten, Swjatoslaw I. (942-972), ermordet. Der Platz, auf dem die Sophienkathedrale steht, soll das Schlachtfeld gewesen sein, auf dem Jaroslaws Heer die Eindringlinge besiegte. Neueren Erkenntnissen zufolge, zu denen etwa die Auffindung von Graffiti in der Kathedrale gehört, deren älteste ins Jahr 1018 zurückreichen, muss der Bau hingegen unter Jaroslaws Vater Wolodymyr I./Vladimir dem Großen (960-1015) begonnen worden sein.

Inspiziert durch Konstantinopel begann der Großfürst, diverse Bauten wie die Sophienkathedrale und das Goldenen Tor in Kiew (s. den Beitrag von K. B. Schröer) errichten zu lassen. Der Titel der Kathedrale erklärt sich, ebenso wie beim Goldenen Tor, durch die Bezugnahme auf Konstantinopel: Die Sophienkathedrale wurde nach der Hagia Sophia benannt, dem religiösen Mittelpunkt des Oströmischen Reichs. Der Name bedeutet ‚die Heilige Weisheit‘.

Der tiefere Grund für die groß angelegten Sakralbauten war nicht nur die Tatsache, dass Wolodymyr/Vladimir das Christentum als Staatsreligion eingeführt hatte. Er hatte Anna, die Tochter des oströmischen Kaisers Romanos II, geheiratet und war im Zuge dessen zum Christentum übergetreten. Gebäude wie die Sophienkathedrale symbolisierten dementsprechend die neue Grundlage seines Machtanspruches. Zudem sollte die Kathedrale das Christentum in der Bevölkerung verankern helfen. Nach ihrer Errichtung war die Kathedrale lange die Hauptkirche der Rus. Hier wurden die Großfürsten der Kiewer Rus gekrönt und bestattet; auch alle Metropoliten aus der Zeit fanden hier ihre letzte Ruhestätte. Bis heute ist der angebliche Sarg Jaroslaws in der Kirche zu sehen.

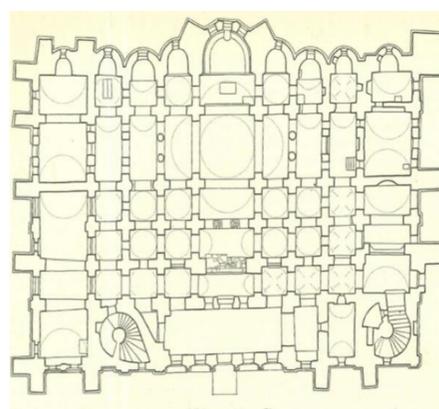
Neben diesen Funktionen war das Gotteshaus auch ein wichtiger Ort des kulturellen Lebens. Der Überlieferung zufolge soll in der Sophienkathedrale die erste Bibliothek der Rus gegründet worden sein.

Die Historie der Architektur der Kathedrale

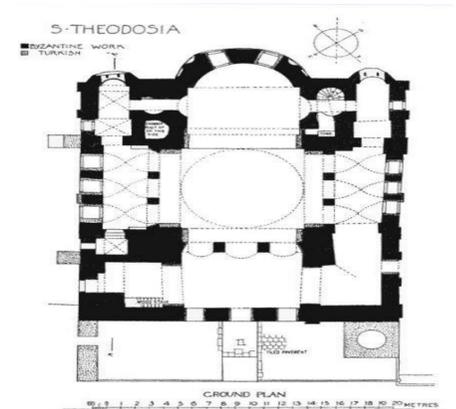
Zu ersten Zerstörungen und Plünderungen kam es im Jahr 1240, als die Mongolen unter Batu Khan (1205-1255) in Kiew einfielen und die Stadt weitreichend zerstörten. Auch deshalb unterschied sich das ursprüngliche Erscheinungsbild der Sophienkathedrale stark vom heutigen, das sich durch zahlreiche Umbauten und Restaurierungen im Laufe der stark Jahrhunderte verändert hat. Teile des originalen Baus finden sich heute vor allem im Inneren der Kirche, wo noch umfangreiche Wandpartien mit Fresken und Mosaiken des 11. Jahrhunderts bedeckt sind. Vereinzelt Teile der



Modell der originalen Kathedrale, Quelle: my.matterport.com



Grundriss der heutigen Kathedrale, Quelle: LOGWIN, H., Kiewer Sophienkathedrale, S. 24.



Grundriss der Gül Camii, Quelle: www.wikipedia.de

originalen, nicht verputzten Mauer können am Außenbau, etwa im Bereich der Apsiden, gesehen werden. Die Kirche wurde offenbar von byzantinischen Bauleuten errichtet, die sie in Stein statt, wie bei der Rus üblich, primär in Holz errichteten. Auch der originale Grundriss der Sophienkathedrale weist deutlich auf Byzanz hin. Er hat allerdings nichts mit der Hagia Sophia zu tun, sondern ist aus einem mittelbyzantinischen Bautypus entwickelt, der sog. Kreuzkuppelkirche, wie sie etwa in der Gül Camii in Konstantinopel greifbar ist: einem quadratischen Bau, dem ein griechisches Kreuz einbeschrieben ist und der in der Vierung sowie in den Eckräumen zwischen den Kreuzarmen überkuppelt ist. Dieser Kern ist in der Sophienkathedrale von zwei weiteren Raumschichten und einem Narthex umgeben. Fünf Apsiden schlossen den Bau nach Osten ab.

1596 im Zuge der Union von Brest an die ukrainische Griechisch-katholische Kirche übergegangen, kehrte die Kathedrale 1633 in den Besitz der wiederhergestellten Kiewer Metropole des orthodoxen Patriarchats von Konstantinopel zurück. Im selben Jahr begannen Restaurierungen und Umbauten des Baues, dessen Zustand als beklagenswert beschrieben wurde. Unter anderem wurden an der östlichen Seite der Kathedrale vier Apsiden angebaut, die bis heute erhalten sind.

Die Bemühungen um die Restaurierung der Kathedrale werden vor allem dem Metropoliten Petro Mohyla (1596-1647) zugeschrieben. Dieser ließ auch ein Klostergebäude und einen Glockenturm aus Holz auf dem Gelände errichten. Ein Feuer zerstörte jedoch 1697 diese Gebäude sowie weite Teile der Kirche. Bis 1707 ließ Hetman Ivan Mazepa (1639-1709) den Außenbau restaurieren und umgestalten. Die Fassaden wurden verputzt, sechs neue Kuppeln errichtet, den bestehenden neue Helme aufgesetzt und mehrere von ihnen vergoldet. Zudem wurde ein monumentaler neuer Glockenturm am Hauptzugang errichtet,

der 1851/52 erhöht wurde. Mitte des 18. Jahrhunderts erhielt die Kirche eine neue, prunkvolle Ikonostase.

Das heute vorhandene Erscheinungsbild erhielt die Kathedrale also ab dem 17. Jahrhundert. In ihrer aktuellen Form verfügt die Sophienkathedrale über 13 Kuppeln. In deren langgezogener, birnenähnlicher Form drückt sich eine Eigenart der ukrainischen Baukunst aus. Durch diese Umbauten wurde die Kathedrale daher oft als Bauwerk im ‚ukrainischen Barockstil des 17. und 18. Jahrhunderts‘ klassifiziert.

Das Innere der Kathedrale

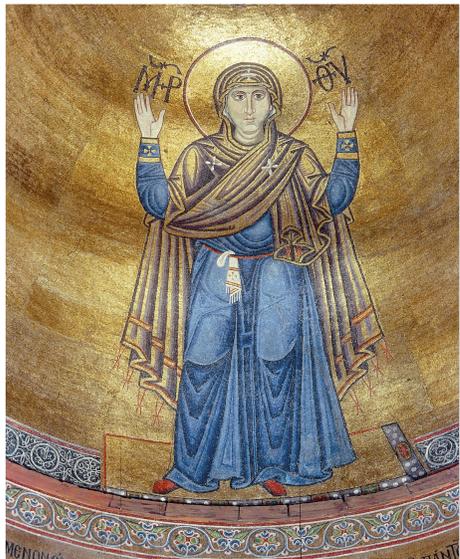
Die kostbarsten Teile der Ausstattung der Sophienkathedrale bilden ihre reiche Dekorationen mit Mosaiken und Wandmalereien. Diese stammen aus dem Originalbau des 11. Jahrhunderts, sind allerdings nicht mehr vollständig erhalten. Während von den Mosaiken noch gut ein Drittel zu sehen ist, litten vor allem die Fresken im Hauptraum der Kirche unter Restaurierungsversuchen und wurden im 18. Jahrhundert teilweise übermalt. Ein Zusammenspiel von Mosaiken und Fresken, wie es in der Sophienkathedrale zu sehen ist, ließ sich später auch in anderen Kiewer Bauten, zum Beispiel der Himmelsfahrtskathedrale des Höhlenklosters, finden. Die Fresken in der Wandzone zeigen in den Querarmen Szenen aus dem Leben Jesu. Im westlichen Kreuzarm ist das Fragment einer ursprünglich zweiteiligen, in Skizzen Abraham van Westervelts (1651) überlieferten, Darstellung der Familie des Kirchenstifters erhalten. Nach jüngsten Erkenntnissen also Wolodymyr/Vladimir I., seiner Gattin Anna Porphyrogeneta und ihrer Kinder. Der Fürst selbst hielt ein Modell der Kathedrale in den Händen. Die Fresken wurden im 18. Jahrhundert teilweise zerstört.

Die Mosaiken konzentrieren sich auf die Gewölbezone sowie die Apsis der Kathedrale. Sie stellen hauptsächlich zentrale Figuren des Christentums in nicht-szenischer Form dar.



Die Freske der angeblichen Fürstenfamilie, Quelle: www.wikimedia.org

In der Vierungskuppel ist Christus als Pantokrator (Allherrscher) umgeben von vier Erzengeln dargestellt. Er schaut auf den Betrachter hinab, segnet ihn mit der rechten Hand und hält in der Linken das Evangelium. Darunter zwischen den Kuppelfenstern finden sich Darstellungen der Zwölf Apostel, in den Kuppelpendentifs solche der Evangelisten. In den Laibungen der Vierungsbögen sind u.a. die Verkündigung sowie Medaillons mit Brustbildern von Märtyrern dargestellt.



Das Mosaik der Gottesmutter, Quelle: www.bricks-dont-lie.de

Das berühmteste Mosaik der Kathedrale ist das der Gottesmutter in der zentralen Apsis. Sie wird mit zum Beten erhobenen Händen dargestellt (Maria orans, ukr. Oranta). Diese Darstellung der Maria hat sich in christlichen Kirchen seit dem 4. Jahrhundert durchgesetzt. Auch die Platzierung in der Apsis ist keineswegs ungewöhnlich. Das Marienbild in der Kathedrale wird auch ‚Beschützerin von Kiew‘ genannt. Der Überliefer-

ung zu Folge sollen die Mongolen 1240 Kiew fast gänzlich zerstört haben, nur das Bildnis der Maria habe noch standgehalten.

Erinnerungsgeschichtliche Bedeutung

Die Sophienkathedrale blickt auf eine 1000-jährige, wechselvolle Erinnerungsgeschichte zurück. Zunächst ist sie das prominenteste erhaltene Zeugnis der Kiewer Rus, die besonders in den vergangenen Jahrzehnten in der Ukraine in den Fokus gerückt ist und einen wichtigen Bezugspunkt für das moderne Nationalbewusstsein bildet, obwohl für diese Zeit werde von Russen und Ukrainern, sondern nur von Ostslawen die Rede sein kann. Besonders mit Blick auf Jaroslaw den Weisen stellt die

Kathedrale einen wichtigen Erinnerungsort dar. Während die Grabmäler der anderen Großfürsten nahezu alle verschollen sind, blieb der weiße Marmorsarkophag Jaroslaws erhalten. Für diesen Großfürsten finden sich auch an anderen Stellen in Kiew Denkmäler, zum Beispiel am Goldenen Tor. Durch die neuen Ergebnisse zur Bauzeit der Kathedrale rückt auch sein Vater Wolodymyr/Vladimir I. in den erinnerungsgeschichtlichen Fokus.

Auf der religionsgeschichtlichen Ebene ist die Gründung der Orthodoxen Kirche der Ukraine (OKU), die 2018 in der Sophienkathedrale vollzogen wurde, das zweifellos wichtigste Ereignis. Die OKU nimmt in der Ukraine die Stellung einer ‚Nationalkirche‘ ein, denn sie ist die erste, vom Patriarchat in Konstantinopel anerkannte, unabhängige Orthodoxe Kirche der Ukraine. Sie steht konfliktreich der UOK gegenüber (Ukrainische Orthodoxe Kirche), die sich trotz des russischen Angriffskrieges noch nicht vollständig vom Moskauer Patriarchat gelöst hat. Hauptsitz der in der Sophienkathedrale gegründeten OKU ist das ebenfalls geschichtsträchtige St. Michaelkloster in Kiew, mit dem die Sophienkathedrale daher in besonderer Verbindung steht (s. den Beitrag von J. Nassauer).

Die Sophienkathedrale seit Kriegsbeginn

Seit Kriegsbeginn herrscht in Kiew große Angst, dass die Sophienkathedrale zerstört werden könnte. Daher wurde bereits kurz nach Kriegsausbruch geplant, ein 3D-Modell der Kathedrale anzufertigen. Zur Zeit existiert allerdings nur ein virtuell durchlaufbares Modell, welches vor dem Krieg für Interessierte angefertigt worden war.

Der Krieg macht die Bedeutung der Sophienkathedrale für die Erinnerungskultur der Ukrainer in besonderem Maße deutlich: Zum Jahrestag des Kriegsbeginns, am 24. Februar 2023, verlieh der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj vor der Sophienkathedrale Orden an ukrainische Soldaten. Bereits am 24. April 2022 hatte er seine Osteransprache in der Kathedrale, unter dem Bild der Gottesmutter gehalten. In der Rede knüpfte Selenskyj an die ältere (inzwischen widerlegte) Überlieferung an, dass die Kathedrale auf dem Platz des Sieges der ‚Kiewer Rus-Ukraine‘ über die Petschenegen errichtet worden sei. Auch verwies er in Anspielung auf die von der deutschen Wehrmacht zerstörte Uspenskyj-Kathedrale im Höhlenkloster darauf, dass die Kathedrale bis jetzt von noch keinem Angreifer hatte zerstört werden können. In diesem Kontext bezog er sich auch auf die aktuelle Situation der Ukraine und den Glauben an einen Sieg der Ukraine:



Selenskyj während seiner Osteransprache 2022 in der Sophienkathedrale, Quelle: ukrainisches Konsulat

„[...] Und ich bin an einem großartigen Ort: der großen Sophienkathedrale. In der Kathedrale, die vor tausend Jahren gegründet wurde, auf dem Feld der heiligen Schlacht, in der die Armee der Kiewer Rus-Ukraine die Petschenegen besiegte. In der Kathedrale, die weder durch die Invasion der Horden [Petschenegen] noch durch die Nazi-Besatzung zerstört wurde, die allem zum Trotz standhielt!“

Kurz danach nahm Selenskyj auf das Abbild der Gottesmutter Bezug:

„Die Macht der Schutzpatronin der Menschheit - Oranta. [...] Solange es die Oranta gibt, gibt es Sophia, und Kiew steht mit ihr, und die ganze Ukraine steht mit ihr! Über dem Bild der Oranta stehen die Worte aus den Psalmen: "Gott wohnt in dieser Stadt; sie kann nicht zerstört werden. Vom Anbruch des Tages an wird Gott sie beschützen.“

Mit der Legende der ‚Beschützerin von Kiew‘ ist der Glaube verbunden, dass so lange das Bildnis der Maria in der Sophienkathedrale intakt ist, weder Kiew noch die Ukraine fallen könne. Der angesprochene Psalm ist Psalm 46:6. Dieser bezieht sich inhaltlich darauf, dass Gott nah bei seinen Gläubigen ist und diese beschützt. Im Kontext des Psalms bezieht sich das „sie“ auf Gottes eigene Stadt, in der Bibel also Jerusalem, das durch Gott geschützt wird. Kiew wird in dieser Übertragung, also mit Jerusalem parallelisiert und dadurch seinerseits zur Stadt Gottes erklärt.

Literaturtipps:

BOECK, ELENA: Simulating the Hippodrome. The Performance of Power in Kiev's St. Sophia, in: The Art Bulletin, 91 (2009), S. 283-301

LOGWYN, H., Kiewer Sophienkathedrale. Staatliches Architekturmuseum, Kiew 1971.

Bearbeitet von: Aileen Pilger